

25.05.03 endlich Regen in San Salvador

iHola, Ihr Lieben!

Wenn ich es schon nicht mehr schaffe, Euch immer allen persönlich zurueckzuschreiben, will doch wenigstens mal wieder eine Massenmail loswerden und diesen spaeten Samstag Abend dafuer nutzen.

Gerade komme ich aus meiner Gemeinde. Der "curso básico" meines Englischkurses geht in die letzten Zuege, und die Jungs und Maedels sind jetzt schon stolz, demnaechst in das naechst hoehere Niveau aufzusteigen. Auch die Christenlehre war voll wie immer und meine kleine Viererbande von 7jaehrigen Rabauken wollte meine Nerven auch heute nicht verschonen. Dennoch haben wir etwas ueber das 4.Gebot (Du sollst Mutter und Vater ehren.) gelernt und unseren Spass gehabt. Mein neuestes Projekt ist eine kleine Floetengruppe, bisher aus 6 Kindern bestehend, von denen der eine oder andere gar nicht so unbegabt ist. Einmal in der Woche ist "Unterricht", und zu Hause wird zu meiner Ueberraschung recht fleissig geuebt. Natuerlich habe ich damit unter den Muettern nur teilweise Punkte gesammelt, denn so eine Plastikfloete in den Haenden der kleinen Schwester kann schon unglaublich auf die Nerven gehen. Doch wir kommen voran, und ich faende es toll, wenn die Kids eines Tages selbst Lieder im Gottesdienst begleiten koennten, so dass neben den ziemlich unertraeglichen Rasseln etwas Melodie zu erahnen ist. Nach der Arbeit mit den Kindern war ich dann noch auf meiner Besuchsrunde an den Bahnschienen entlang unterwegs. Erika scheint wieder schwanger zu sein (19J. alt, bisher zwei Kinder). Doña Blanquita liegt schweissgebadet mit Grippe im Bett. Ihre Enkelin war drei Tage im Krankenhaus. Man konnte sich bei Grippe keinen Arzt leisten, bis das 9jaehrige Mae dchen fast bewusstlos, Blut aus Nase und Hals laufend noteingeliefert werden musste. Yosefa ist seit einem gezogenen Backenzahn rechtsseitig teilweise gelaehmt, kann aber auch keinen Arzt bezahlen. So fahre ich also nach Hause, komme mir irgendwie hilflos vor und finde unsere Welt mal wieder besonders ungerecht. Wenn doch nur die kostenlose Sprechstunde endlich wieder in unsere Gemeinde kommen wuerde. Ich bin diesbeueglicherweise am Ball und habe Hoffnung, dass es ab spaetestens August wieder losgehen kann. Auf dem Weg zum Bus kaufe ich mir noch meine allsamstaegliche frischgemixte Fruchtmilch in einer Plastetuete und steige in den Bus 38B in Richtung Stadtmitte. Unterwegs ein regungsloser Koerper auf dem Gehweg, Polizei und ein paar Passanten aussen herum. Offensichtlich ein Toter, doch viele kuemmern sich nicht darum. Die Polizei wird ihn schon wegschaffen. So komme ich also gedankenversunken nach etwa einer Stunde "Reise" nach Hause. Hoffentlich gibt es Wasser. Ja, es plaetscher t, und ich kann mich duschen, ohne dazu im Garten zu Eimer und Regentonnen greifen zu muessen. Ein Samstag Nachmittag in San Salvador.

So wie die Menschen in meiner Gemeinde fast an Grippe sterben, geht es Hunderttausenden in diesem Land. Fuer mich hautnah der Tod des Vaters meines besten hiesigen Freundes vor etwa vier Wochen: Der 69jaehige geht eines Tages wegen eines entzuendeten Beins und schlechten Zuckerwerten zur Untersuchung ins Krankenhaus und ist ueberrascht, als sie ihn dabehalten, denn eigentlich geht es ihm doch gut. Er liegt nun also dicht gedraengt mit andern auf der Chirurgie, doch so recht behandelt wird er eigentlich auch nicht. Seine Werte verschlechtern sich allerdings zusehens, und das Bein wird auch nicht besser. So geht es stetig bergab, ohne dass medizinisch irgendetwas unternommen wird. Ploetzlich erste geistige Aussetzer. Dann Koma. Zwei Tage spaeter Abstellen des Beatmungsgeraetes und Tod des noch einigen Tagen noch starken 69jaehrigen. Fuer mich unglaublich. Erst als ich ihn bei der Totenwache aufgebahrt gesehen habe, musste ich es glauben. Ohne den immer noch streikenden Aerzten einen Vorwurf machen zu wollen (sie sind ja seit inzwischen 9 Monaten im Streik, um die Privatisierung des Gesundheitssystems aufzuhalten), muss man halt doch sagen, dass die medizinische Versorgung eine reine Katastrophe geworden ist. Voellig ueberforderte Aerzte, ueberfullte Sonderstationen und Medizinstudenten, die Operationen uebernehmen. Wenn man kein Geld hat, ist man diesen staatlichen Krankenhaeusern ausgeliefert, waehrend die Reichen nebenan im Privatkrankenhaus beste Versorgung erhalten. Man kann sich fragen, ob wir in Deutschland auch auf dem Weg zu einer solchen Zweiklassengesundheit sind. Aber das waere jetzt noch ein anderes Thema.

Den Hauptanteil meines Alltags macht im Moment allerdings die Uni aus, was nicht unbedingt

weniger bewegend ist. Sowohl an der ULS als auch an der UCA kennt man keine "Sitzscheine", in denen so wie in Deutschland rein koerperliche Anwesenheit zum Schein fuehrt, sondern alle Lehrveranstaltungen enthalten 3 Examen plus eine Hausarbeit bzw. zwei Examen, eine Hausarbeit und ein Referat. Insofern habe ich nun nach der Haelfte des Semester auch eingesehen, warum alle ausser Uli P. nur 3 Seminare belegt haben. Man kommt mit den Pruefungen usw. sonst einfach nicht klar. Da ich nun aber mal 7 Vorlesungen besuche, musste ich mir was einfallen lassen. Doch da die bayerische Landeskirche ja gluecklicherweise mal wieder extrem unflexibel ist und mir eh kaum Scheine von hier anerkennen wird, konnte ich auch mal ganz locker in zwei Vorlesungen auf die Pruefungen und die Arbeit verzichten. Alles andere schreibe ich freiwillig mit und hoffe, doch noch eine Anerkennung nach meiner Rueckkehr h

erausschinden zu koennen. Waere doch gelacht.

Ganz unabhaengig von der Anerkennung in Deutschland bereichert die hiesige Theologie die meinige doch ganz entscheidend. Allein die Dozenten sind eigentlich eine eigene Rundmail wert. Nachdem im November 1989 in der UCA die sechs Jesuiten kaltbluetig von Todesschwadronen erschossen wurden, gab es freiwillige Jesuiten aus der ganzen Welt, die sich unmittelbar nach dem Attentat als Nachfolger gemeldet haben. So war der Buergerkrieg noch nicht beendet, als Dean Brackley aus den USA, Martin Maier aus Deutschland, Rafael Sivatte aus Spanien u.a. nach San Salvador kamen, um die Arbeit der sechs Ermordeten weiterzufuehren. Sie sind bis heute hier als Dozenten taetig. Dazu der ueber die Grenzen El Salvadors hinaus bekannte Befreiungstheologe Jon Sobrino, der als junger Jesuit in den 70er Jahren aus Spanien an die UCA kam und bis zum Schluss einer der engsten Vertrauten Romeros war. Bei ihm habe ich die Vorlesung zur "christlichen Identitaet heute" besucht. Dean Brackley hat vorher m

it den Menschen in der Bronx, New York, gearbeitet, weiss also auch, wovon er spricht, wenn er eine Vorlesung ueber soziale Ethik haelt. An der ULS ist der fuer mich bewegendste Dozent Dagoberto Gutierrez, der hier als sehr philosophisch angehauchter Jurist regelmaessig in Zeitung und TV vertreten ist. Im Buergerkrieg war er "comandante" der Guerrilla, heute Dozent an Unis und Gruender einer linken politischen Vereinigung, die keine Partei sein will. Koennt Ihr Euch vorstellen, dass so ziemlich alles, was diese Dozenten zu sagen haben, hoechst interessant ist, mit dem Leben und unserer Gesellschaft zu tun hat und mich unmittelbar angeht?

So, das soll es fuer heute auch mal wieder gewesen sein. Meine Hausarbeiten zu "Maria" und "Strukturelle Suende" warten auf mich. Und das Bett irgendwie auch. Wer Lust hat, kann ja auch mal wieder einen Blick auf http://de.photos.yahoo.com/ulrike_purrer werfen. Es sind Bilder von unserer Ostereiersammelaktion á la Uli dazugekommen. Ausserdem unser Chor in den neuen T-Shirt sponsored by Uli&Co. mit dem Aufdruck der Lutherrose und dem Namen unserer Gemeinde.

Also, lasst es Euch alle gutgehen im vorsommerlichen Deutschland, Eure Uli